

**DIE KARTAUSE ALS TEXT-RAUM MITTELALTERLICHER
MYSTIK-REZEPTION**
Wissensdiskurse, Schreibpraktiken, Überlieferungskonstellationen

Abschlussstagung des Freiburger DFG-Projektes
Making Mysticism. Mystische Bücher in der Bibliothek der Kartause Erfurt

21.–22. Mai 2021, Videokonferenz

[Programm und Abstracts](#)

Veranstalter:

Balázs J. Nemes (Deutsches Seminar) und Antje Kellersohn (Universitätsbibliothek)
in Zusammenarbeit mit Marieke Abram, Susanne Bernhardt, Gilbert Fournier
und der Abteilung eScience der Universitätsbibliothek Freiburg

21. Mai 2021

- 12.30–12.45 Begrüßung
- 12.45–14.00 Präsentation der Digitalen Edition der ‚Mystik-relevanten‘ Signaturengruppen des Standortkatalogs der Erfurter Kartäuserbibliothek (in Zusammenarbeit mit der Abteilung eScience der Universitätsbibliothek Freiburg)
- 14.00–14.15 *Pause*
- 14.15–15.00 JÖRG SEILER (Erfurt): Die städtischen Verflechtungen der Erfurter Kartause im Spätmittelalter
Moderation: BIRGIT STUDT (Freiburg)
- 15.00–15.45 GILBERT FOURNIER (Freiburg): Jakob Volradi à l’oeuvre. Exégèse et « mystique » dans le catalogue de la chartreuse d’Erfurt
LYDIA WEGENER (Berlin): Gottesbegegnung zwischen diskursiver Vermittlung und Präsenzerfahrung: Der Traktat ‘Ein verstantlich beschouwunge’ in der Handschrift Berlin, Staatsbibliothek, mgq 1522
Moderation: CHRISTOPH FASBENDER (Chemnitz)
- 15.45–16.00 *Pause*
- 16.00–16.45 SUSANNE BERNHARDT (Freiburg): Mystik zwischen Definition und Randbemerkung. Ein semantisches Mehrebenenmodell der Begriffsbildung im und um den Erfurter Bibliothekskatalog
KEES SCHEPERS (Antwerpen): Frater N. from Erfurt on the importance of *experientia* in the context of the Ruusbroec-Gerson controversy
Moderation: MARKUS ENDERS (Freiburg)
- 16.45–17.30 MARIEKE ABRAM (Freiburg): Seelenmodell/e im Bibliothekskatalog der Erfurter Kartause
CÉDRIC GIRAUD (Genf): A canon regular among the Carthusians: the presence and reception of the works of Hugh of Saint-Victor in the Erfurt catalogue
Moderation: YOSSEF SCHWARTZ (Tel Aviv)

22. Mai 2021

- 9.30–10.45 MAXIMILIAN BENZ (Bielefeld): Aufstieg und Nachfolge. Zum Spannungsfeld mystischer und devoter Praktiken im Zusammenhang kartäusischer Spiritualität (Innsbruck, ULBT, Cod. 641)
TOM GAENS (Antwerpen): The Carthusian Reception of Women’s Visions and Revelations in the Low Countries: A Question of Spiritual Authority
STEPHEN M. METZGER (Vatikan): *Medicinales Confusiones*: The Role and Influence of Female Mystics in Jakob von Jüterbog’s ‘De mystica theologia’
Moderation: CAROLINE EMMELIUS (Düsseldorf)
- 10.45–11.00 *Pause*
- 11.00–11.45 MAARTEN J.F.M. HOENEN (Basel): Was sagen uns die Kataloge und Handschriften? Mystik in der Basler Kartause
LINUS UBL (Oxford): Kartäusische Gebetbücher. Zur Kohärenz von Bibliotheksordnungen in den Kartausen Basel und Erfurt
Moderation: UELI DILL (Basel)
- 11.45–12.30 DANIELA MAIRHOFER (Princeton): Mysticism at the Mainz Charterhouse: preliminary notes
BALÁZS J. NEMES (Freiburg): Die *theologia mystica* als ‚Expertenliteratur‘. Die *experti* und ihre Schriften in der Lektüre- und Kompilationspraxis des Erfurter Kartäusers *frater N.*
Moderation: FREIMUT LÖSER (Augsburg)

Schlusswort

DIE STÄDTISCHEN VERFLECHTUNGEN DER ERFURTER KARTAUSE IM SPÄTMITTELALTER

Prof. Dr. JÖRG SEILER
Universität Erfurt

Ausgehend von den Eintragungen im Liber benefactorum und im Nekrolog werden städtische und regionale Verflechtungen der Kartäuser untersucht. Zu fragen ist nach der Bedeutung der Präsenz Erfurter Familien in den klösterlichen Memorialprozessen. Denn zu erwarten sind über den Versuch einer Rekonstruktion derselben Einblicke gleichermaßen in die Präsenz und Verortung der Kartäuser im regionalen Bildungskontext wie in die Verbindungen zu anderen geistlichen, städtischen und universitären Institutionen. All dies ist an der (weitgehend kopialen) Urkundenüberlieferung gegenzulesen. Mit dieser stark archivisch geprägten Arbeit werden Quellen analysiert, die bislang in der Forschung noch wenig berücksichtigt wurden.

JAKOB VOLRADI À L'OEUVRE. EXÉGÈSE ET « MYSTIQUE » DANS LE CATALOGUE DE LA CHARTREUSE D'ERFURT

Dr. GILBERT FOURNIER
Universität Freiburg (DFG-Projekt „Making Mysticism“)

Ce n'est pas faire injure à Jakob Volradi que de considérer qu'il fut un auteur somme toute assez modeste. On ne connaît de lui guère qu'une *vita* de son coreligionnaire Jakob von Paradies, des sermons et des *collationes*, ces deux derniers ne nous étant pas parvenus. À l'inverse, ses manuscrits et le catalogue de bibliothèque de la chartreuse d'Erfurt témoignent d'une intense activité de compilateur. C'est sous cet angle que nous aimerions considérer dans la présente contribution le travail de Jakob Volradi.

Son art de la compilation obéit précisément à la définition livrée dans la préface du 'Speculum maius' de Vincent de Beauvais, dont on sait l'importance pour le catalogue et les instruments conservés dans le manuscrit Erfurt, Bistumsarchiv, Hs. Hist. 6. Cet art consiste successivement à lire, choisir, recueillir, réunir et mettre en ordre des extraits d'un grand nombre de textes « pour en faire un seul ensemble », sous forme de florilèges, de traités mosaïques ou de listes commentées de livres selon qu'il s'agisse de ses manuscrits ou du catalogue de bibliothèque, où introductions à vocation épistémologique et listes de livres relatives à chacun des savoirs voisinent.

Afin de rendre compte de l'ensemble de ces opérations, en rapport avec la théologie mystique qui est au coeur du projet DFG "Making Mysticism", nous envisageons de procéder :

- d'une part à la comparaison du manuscrit autographe Eisleben, Turmbibliothek, Ms. 960 et du catalogue de bibliothèque de la chartreuse d'Erfurt afin d'étudier le sort réservé aux textes qui ressortissent à la théologie mystique, et
- d'autre part à l'étude de la réception de la préface des 'Distinctiones' de Garnier de Rochefort, dont la bibliothèque cartusienne conservait deux exemplaires, dans les introductions du catalogue d'Erfurt. En effet, Jakob Volradi emprunte à cette préface l'ordonnance du catalogue d'après les quatre lectures de la Bible : historique, allégorique, anagogique et tropologique, et la métaphore architecturale dans laquelle elles se donnent à lire. Dans ce dernier cas, notre étude porte sur les usages linguistiques et intellectuels de Jakob Volradi de ses sources afin de cerner la place réservée à la théologie mystique dans le schème exégétique.

GOTTESBEGEGNUNG ZWISCHEN DISKURSIVER VERMITTLUNG UND
PRÄSENZERFAHRUNG: DER TRAKTAT 'EIN VERSTANTLICH BESCHOUWUNGE'
IN DER HANDSCHRIFT BERLIN, STAATSBIBLIOTHEK, MGQ 1522

PD Dr. LYDIA WEGENER

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Der dialogisch konzipierte Traktat 'Ein verstantlich beschouwunge' zählt zu jenen spätmittelalterlichen Prosaschriften, die im Rückgriff auf die theologische Anthropologie Meister Eckharts, Johannes Taulers und Heinrich Seuses die innerseelische Begegnung zwischen Gott und Mensch in eigenständiger Weise ausarbeiten. Aufgrund seiner Verpflichtung auf eine „intellektuale Betrachtungsweise“ (Kurt Ruh) bietet sich die Frage nach der Verortung des Traktats innerhalb von Jakob Volradis Konzeption einer *via analogica* an, welche die Theologie des Affekts in den Vordergrund stellt. Im Einzelnen wird der Vortrag folgende Problemstellungen analysieren: Wie fügt sich der Traktat in das asketisch-mystische Gesamtkonzept des weitgehend von Jakob Volradi geschriebenen und ursprünglich mit der Signatur D 1.2 versehenen Codex ein? Wie verhält sich dieser konkrete Überlieferungszeuge zur weiteren Tradierung des Traktats, insbesondere zu den genealogisch zusammengehörigen Handschriften, die Kurt Ruh im 'Verfasserlexikon' (Bd. 10, Sp. 304) aufführt? Welche Möglichkeiten der Gottesbegegnung entwirft der Traktat innerhalb des Spannungsfeldes von Diskursivität und Unmittelbarkeit? Mittels welcher Begrifflichkeiten und terminologischen Differenzierungen (z. B. *bekantnisse*, *vernufft*, *verstänniusse*; *vbendes leben*, *würckendes leben*, *schawendes leben*) konzipiert der Traktat seine theologische Anthropologie?

MYSTIK ZWISCHEN DEFINITION UND RANDBEMERKUNG.
EIN SEMANTISCHES MEHREBENENMODELL DER BEGRIFFSBILDUNG
IM UND UM DEN ERFURTER BIBLIOTHEKSKATALOG

Dr. SUSANNE BERNHARDT

Universität Freiburg (DFG-Projekt „Making Mysticism“)

In der Einleitung zur Signaturengruppe D verwendet Jakob Volradi insgesamt sieben Mal den Begriff *diffinitio* oder das entsprechende Verb *diffinire*. Um die Signaturengruppe einzuführen, zieht er verschiedene Autoritäten heran und präpariert deren Definitionen der *theologia mystica* heraus. Er arbeitet also weniger daran, die *theologia mystica* und daran anschließende Fragen nach Gotteserkenntnis, Seelenmodell oder Aufstiegswegen argumentativ zu erschließen. Vielmehr scheint es ihm darum zu gehen, einen gängigen und autoritativ abgesicherten Begriff der *theologia mystica* festzustellen, um ein Ordnungssystem zu entwerfen, dem er die ‚mystischen Bücher‘ zuweisen kann. Ausgehend von diesen Definitionsentwürfen möchte der vorliegende Beitrag einerseits erschließen, welches Wortfeld und welche Leitbegriffe sich beobachten lassen. Gleichzeitig soll analysiert werden, welche Strategien Volradi anwendet, um die Definitionen einzubinden, welche Teile sie etwa synthetisieren oder abschließen. Ziel dieses Untersuchungsteils ist es, sich der historischen Definition des Mystik-Begriffs anzunähern, wie sie zur Bestimmung der Signaturengruppe D herangezogen wird. Um zu zeigen, wie situativ die Definitionen zu Beginn der Begriffsbildung waren, soll in einem Exkurs auch der Traktat 'De mystica theologia' von Jakob von Jüterbog und sein Umgang mit den gleichen Autoritäten eingeblendet werden. Der Blick in den vor dem Katalog entstandenen Text erlaubt es, die Kategorien, mit denen der Katalog operiert, zu befragen, insbesondere die Kategorisierung in Signaturengruppe D zur *theologia mystica* und in Signaturengruppe I mit den *revelationes*.

Die Autoritäten tauchen prominent auch in den Werkbeschreibungen des Katalogs auf: Gersons ‘De theologia mystica’ etwa wird als zweites Werk der Signaturengruppe D aufgeführt. Die Wechselbeziehung zwischen Einleitung und der Ordnung in den Werkbeschreibungen soll in einem zweiten Schritt in den Blick genommen werden. Einen Schwerpunkt legt die Untersuchung dabei allerdings auf die Beschreibungen der volkssprachlichen Literatur. Denn es stellt sich die Frage, inwieweit diese Literatur dem Definitionsversuch der Einleitung und dem dort entworfenen Wortfeld entspricht oder ob ihr ein besonderer Stellenwert oder eigene Themen zugesprochen werden. Um diese Frage weitergehend zu beantworten, soll auch hier der „Deutungsraum“ (Nemes 2017) der Kartause miteinbezogen werden. Über erhaltene volkssprachliche Handschriften soll stichprobenartig untersucht werden, welche Wortfelder sich insbesondere in den Randbemerkungen finden, welche Leitbegriffe und Themen besonders im Fokus der Lektüre standen.

Ziel ist es, sich einem historischen Mystik-Begriff (oder verschiedenen Begriffen?) zu nähern, indem ein Mehrebenenmodell entworfen wird, das die unterschiedlichen Textsorten wie ‚Einleitung‘, ‚Werkbeschreibung‘, ‚Traktat‘ und ‚Sammelhandschrift‘ in ihrem je eigenen Umgang mit den Semantiken der *theologia mystica* ernst nimmt.

FRATER N. FROM ERFURT ON THE IMPORTANCE OF *EXPERIENTIA* IN THE CONTEXT OF THE RUUSBROEC-GERSON CONTROVERSY

Prof. Dr. KEES SCHEPERS

Ruusbroecgenootschap, Universiteit Antwerpen

In a late fifteenth-century manuscript (Weimar, Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Q 51) the Carthusian Frater N. authored and wrote a compilation in which he weighed in on two issues that had been discussed earlier in the century: the Ruusbroec-Gerson controversy and the meaning and importance of ‘Docta ignorantia’. I will primarily consider the Carthusian’s views on the former issue. Frater N. decidedly sides with Ruusbroec in the controversy that erupted after the Brabantine mystic’s death, when the Parisian chancellor Jean Gerson fiercely criticized Ruusbroec’s *opus magnum* translated in Latin as ‘De ornatu spiritualium nuptiarum’. Gerson particularly criticized the third part of the book, originally entitled ‘Die geestelike brulocht’. The Carthusian mounts a passionate defense of Ruusbroec and derides Gerson. The main disqualifier of Gerson as compared to Ruusbroec is that the former is *inexpertus*. Frater N. uses several words in the same semantic domain, such as *experientia* and *expertus*. In my presentation I want to explore what he means when he speaks about *experientia* or *expertus*, and why he considers this to be a precondition to authoritatively talk about *theologia mystica*. I also intend to discuss what that says about the Carthusian’s view on the nature of mysticism.

SEELENMODELL(E) IM BIBLIOTHEKSKATALOG DER ERFURTER KARTAUSE

Dr. MARIEKE ABRAM

Universität Freiburg (DFG-Projekt „Making Mysticism“)

In den Einleitungen zu den Signaturengruppen D, E und F wird die menschliche Seele als eines von vier Ordnungsprinzipien für die Strukturierung des Katalogs herangezogen und zudem ihre Vermögen ausführlich erklärt. Die Seele als Ordnungsprinzip hat eine hohe Bedeutung für die Katalogstruktur, die mit einem spirituellen Haus verglichen wird. Die Seelenvermögen (z.B. *affectus*,

intellectus) werden dabei als Metapher für das Dach und damit für die mystikrelevanten Signaturengruppen D, E und F herangezogen. Die Klärung der Seelenauffassung im Erfurter Katalog ist somit nicht nur ein philosophiehistorisches Kuriosum, sondern gibt auch Auskunft über die Anwendungslogik des Katalogs sowie über das durch sie beeinflusste Mystikverständnis des Einleitungsautors (vermutlich der Bibliothekar Volradi) und welche Literatur er diesbezüglich den Lesern ans Herz legte.

Zur Klärung der Seelenauffassung aufgrund der in den Katalogeinleitungen dargelegten Beschreibung der Seele werden nicht nur jene Passagen, welche die Seelenvermögen und den seelischen Entwicklungsprozess auf dem anagogischen Weg betreffen, analysiert, sondern auch die zitierten Quellen in Augenschein genommen (z.B. Hugo de Balma, Gerson, Bonaventura, Thomas von Aquin, etc.). Hierbei müssen zwei Fragen beantwortet werden.

Da die bisherigen Stichproben aufzeigen, dass die Einleitungen mosaikartig aus verschiedenen Zitaten zusammengestellt sind, muss die Möglichkeit in Erwägung gezogen werden, dass die kompilatorische Schreibweise auch assoziativ und widersprüchlich sein kann. Die erste Frage, die sich also stellt, ist, ob sich überhaupt ein kohärentes Seelenmodell aus dem Erfurter Katalog ableiten lässt oder ob der Einleitungsautor eine genaue Systematik vor Augen hatte, als er die Seele mit Hilfe der Quellen beschrieb.

Eine weitere Frage ist, ob sich der Einleitungsautor einer Denktradition über die Natur der Seele besonders verschrieben hat und wie seine daran geknüpfte Interpretation der mystischen Theologie in zeitgenössischen Diskursen zu verorten ist. Eine hierfür beispielhafte Debatte des 15. Jh. über den anagogischen Weg war der ‚Mystikstreit‘ zwischen Nikolaus von Kues (1401–1464) und Vinzenz von Aggsbach (1389–1464), der durch die Frage des Hugo de Balma (-1304) nach der begleitenden Rolle des Verstandes oder *intellectus* in der Kontemplation ausgelöst wurde. Hinsichtlich des Erfurter Katalogs soll somit auch untersucht werden, ob sich in den Einleitungen diese Debatte widerspiegelt und, wenn ja, welche Position der Einleitungsautor eingenommen hat.

A CANON REGULAR AMONG THE CARTHUSIANS: THE PRESENCE AND RECEPTION OF THE WORKS OF HUGH OF SAINT-VICTOR IN THE ERFURT CATALOGUE

Prof. Dr. CÉDRIC GIRAUD

Université de Genève

After a decline in the copying of the Hugh of Saint-Victor's works in the 13th century, their diffusion reached a peak in the 15th century. The census of Hugh's works by Rudolf Goy and Patrice Sicard enable an analysis of that diffusion and the participation of the Carthusians. In this context, a study of the catalogue of the charterhouse at Erfurt, specifically the rubrics D, E, F, and DF, can inform us which works by Hugh were read there. Do the texts catalogued at Erfurt in the late 15th century present a different profile from the general diffusion among other religious orders or from other charterhouses? Furthermore, within the context of the debates concerning mystical theology and the *quaestio difficilis*, it will be useful to define which aspect of Hugh's thought is favored, the expositor of the Pseudo-Denys or the cantor of charity? Given that Hugh uses the adjective *mysticus* to describe a mystery and to define the hermeneutic operation that reveals it, an attempt will be made to determine in what measure the reception of his works at Erfurt is faithful or not to his thought, within the context of 15th-century *mystica theologia*.

AUFSTIEG UND NACHFOLGE. ZUM SPANNUNGSFELD MYSTISCHER UND DEVOTER
PRAKTIKEN IM ZUSAMMENHANG KARTÄUSISCHER SPIRITUALITÄT
(INNSBRUCK, ULBT, COD. 641)

Prof. Dr. MAXIMILIAN BENZ
Universität Bielefeld

„Mystische“ und „devote“ Praktiken weisen zahlreiche Gemeinsamkeiten auf – etwa die zentrale Bedeutung von Textualität, die Ausrichtung auf eine Annäherung an die Transzendenz, sei es unter Nutzung von Aufstiegsmodellen, die in Bildern der *unio* kulminieren, sei es im Anschluss an das Prinzip der *imitatio Christi* –, unterscheiden sich aber auch signifikant. Annäherung und Abgrenzung prozessieren historisch. Zum einen lässt sich in der posteckhartischen Mystik eine recht große Bedeutung der Christusbefolgung feststellen, was für eine Nähe etwa auch der ‘Imitatio Christi’ des Thomas von Kempen, des devoten Hauptwerks, zu genuin mystischen Traktaten spricht. Andererseits ist es für einen mystischen Zusammenhang doch konstitutiv, dass Vorstellungen von Einheit in den Blick gefasst werden, wo nicht ihr punktuell Sich-Einstellen dargestellt wird. Hier liegt der historisch spezifische Berührungspunkt zwischen *unio* und *imitatio* und er ist ein besonderer Nährboden für die Ausbildung moralischer Subjektivität.

Das Spannungsfeld „devoter“ und „mystischer“ Praktiken lässt sich mit Blick auf die produktive Rezeption im „Text-Raum“ konkreter Kartausen rekonstruieren. Hier wird an beide Diskurstraditionen angeschlossen, die im Abfassen spezifischer Sammelhandschriften zusammengeführt werden. Im Zentrum des Beitrags steht das Skriptorium der Kartause Allerengelberg (Schnals, Tirol), das unter Prior Friedrich einen großen Produktionsschub erlebte, der ganz wesentlich mit dem Übersetzer Heinrich Haller verbunden ist. Von ihm sind mehrere autographe Handschriften auf uns gekommen. Prior Friedrich seinerseits stand mit der Erfurter Kartause in engem Kontakt, von der er 1469 mehrere in Erfurt geschriebene Codices für Schnals erwarb (Innsbruck, ULBT, Cod. 24, 124, 147 [Teil 1], 621 und 633). Es handelt sich um Werke Jacobi de Paradiso.

Hallers Übersetzungstätigkeit und die Interessenlage in der Kartause sind fallbezogen zu diskutieren. Noch vor dem Büchererwerb von 1469 wurde 1466 ein Codex verfasst, der das Verhältnis von „devoter“ und „mystischer“ Frömmigkeit diskutieren und spezifische rezeptionsästhetische Anknüpfungen erkennen lässt. Der Codex 641 wurde – möglicherweise einer Nonne (?), die mit Haller verwandt ist (?) – gewidmet: *barbara hallerin ist das buch*. Erika Bauer, die sich mit Hallers Werk beschäftigt hat, sieht in der eklektizistischen Rezeption des Traktats ‘De spiritualibus ascensionibus’ des Gerard Zerbolt van Zutphen ein Indiz dafür, dass es darum ging, „eine Frau nicht mit zu vielen theoretischen Erörterungen zu belasten.“

Demgegenüber sollen im Beitrag die Auswahlprinzipien reflektiert mit Blick auf den Traktat – in dem zwar „trotz der Aufstiegsthematik die <Spiritualität des Vermeidens> vorherrscht“, zugleich aber „die Gottesvereinigung als Problem nicht ausgeklammert wird“ (Kurt Ruh) – und dabei die ebenfalls in diesem Codex überlieferten ersten beiden Bücher der ‘Imitatio Christi’ einbezogen werden: Hier liegt einerseits ein „devotes“ Programm vor, doch welche Selbsttechniken lassen sich des näheren erkennen und beschreiben? Diese Selbsttechniken werden (etwa gerade auch über die Bedeutung der Jenseitsvisionen) unter dem Rubrum „Mystik“ verhandelt; so lässt sich die Frage nach dem Status von volkssprachigen „mystischen“ Texten aus kartäusischer Perspektive hier an einem konkreten Fall gerade im Zusammenhang „devoter“ Frömmigkeit untersuchen.

THE CARTHUSIAN RECEPTION OF WOMEN'S VISIONS AND REVELATIONS IN THE LOW COUNTRIES: A QUESTION OF SPIRITUAL AUTHORITY

Dr. TOM GAENS

Ruusbroecgenootschap, Universiteit Antwerpen

In the Later Middle Ages, the Carthusians routinely adduced the visions and revelations of ,approved women' as heralds of church reform in light of the bankruptcy of the leadership of the Church. Surviving manuscripts and library catalogues from various charterhouses attest to a great interest in women visionaries and mystics, such as Hildegard of Bingen, Elizabeth of Schonau, Gertrude the Great, Mechtild of Hackeborn, Dorothea of Montau, Catherine of Siena, Bridget of Sweden, and others. The catalogue of the Erfurt charterhouse clearly reflects this orientation.

In this paper, I will focus less on the political agency of these women, and, instead, more on their spiritual authority, granted to them by male Carthusian voices. In exploring the Carthusian reception of women's visions and revelations in the medieval Low Countries, I intend to analyze how influential Carthusians such as Henry Kemenade of Coesfeld (d. 1410) and Denys the Carthusian (d. 1472) contributed to the discussion of women's devotion and the authority of women's revelations.

MEDICINALES CONFUSIONES: THE ROLE AND INFLUENCE OF FEMALE MYSTICS IN JAKOB VON JÜTERBOG'S 'DE MYSTICA THEOLOGIA'

Dr. STEPHEN METZGER

Biblioteca Apostolica Vaticana

Jakob von Jüterbog, a former Cistercian abbot and Master of Theology at the University of Krakow, was one of the three great intellectuals in the Erfurt Charterhouse in the second half of the fifteenth century, alongside his younger confrères Johannes Hagen and Jacobus Volradi. Jakob penned only one treatise on mystical theology, which draws heavily upon the work of the thirteenth-century Carthusian Hugh of Balma and the famous one-time Chancellor of the University of Paris, Jean Gerson. Interestingly, in chapter eight of his text, Jakob takes time to consider certain women (*in terra leodinensi*) who were instructed in mystical theology and therefore can serve as models and inspirations for those who are pursuing divine contemplation. He names Catherine of Siena, Elizabeth of Hungary, Bridget of Sweden, Marie de Oignies, Dorothea de Prussia among others. While Jakob drew from such sources as Vincent of Beauvais' 'Speculum universale' for this information and topic, he also appears to have been familiar with the texts of many of these women. Indeed, the library of the Charterhouse owned a few manuscripts that contained the writings by, or the accounts of, these female mystics (J 2, J 11).

In this paper, I will examine the role that these women play in Jakob's treatise, paying special attention to how he makes use of them to further his understanding of mystical theology and how he believes that such figures can aid the wayfarer seeking divine contemplation. Additionally, I will show how the writings or accounts of these woman added to the conception of mystical theology that Jakob discovered in the writings of Hugh of Balma and Jean Gerson.

WAS SAGEN UNS DIE KATALOGE UND HANDSCHRIFTEN? MYSTIK IN DER BASLER KARTAUSE

Prof. Dr. MAARTEN J.F.M. HOENEN
Universität Basel

Georgius Carpentarii listet in seinem um 1520 erstellten Katalog der neuen Bibliothek der Basler Kartause unter der Bezeichnung ‘Opuscula varia pro spirituali profectu ad affectum inflammandum conducentia’ mehr als 120 verschiedene Schriften auf. Sie reichen von den Werken des Anselm von Canterbury und Richard von Sankt Viktor bis zu mehreren anonymen Passionstraktaten und Schriften mit dem Titel ‘Paradisus animae’. In meinem Beitrag werde ich auf diese Liste sowie auf die anderen überlieferten Verzeichnisse dieser Bibliothek eingehen und auf ihrer Grundlage ein detailliertes Bild der Mystik-Rezeption in der Basler Kartause erstellen. Dabei werde ich auch die in den Katalogen genannten Handschriften und Drucke, insofern sie erhalten geblieben sind, näher studieren und nach Leserspurten untersuchen. Den Befund stelle ich abschließend in den breiteren Kontext der Mystik-Rezeption in anderen Kartausen und in den geistesgeschichtlichen Rahmen der Spiritualität am Oberrhein im Übergang vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit.

KARTÄUSISCHE GEBETBÜCHER. ZUR KOHÄRENZ VON BIBLIOTHEKSORDNUNGEN IN DEN KARTAUSEN BASEL UND ERFURT

Dr. LINUS UBL
University of Oxford

Gebetbücher besitzen aufgrund ihres funktionalen Charakters eine Sonderstellung in den Reihen der in Klosterbibliotheken aufbewahrten Bücher. Gleichzeitig offenbaren sie aufgrund ihrer auf den Gebrauch ausgerichteten Funktionalität einen differierenden Umgang bezüglich der Faktur der in ihnen enthaltenen Texte. Gerade bei Kompilationen verschiedener Textstücke lassen sich unterschiedliche Techniken der Verknüpfungen beobachten, die Unterschiede im Umgang mit den jeweiligen Vorlagen deutlich machen. Durch die Überlieferung des Bibliothekskatalogs der Kartause Erfurt einerseits sowie des Basler Katalogs andererseits wird hierbei eine komparatistische Annäherung an die Gattung der Gebetbücher ermöglicht. Gerade das Fallbeispiel der Basler Kartause erlaubt durch die Überlieferungssituation zweier Verzeichnisse, dem durch Georg Carpentarius angefertigten Katalog sowie dem zusätzlichen Stichwortindex von Urban Moser, einen direkten Einblick in die Rezeptionsverhältnisse zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Fallbeispiele aus der Gruppe *F* der Kartause Erfurt sowie der Kategorien *E* und *I* in Basel dienen im Verlauf des Beitrags als Untersuchungsgegenstand im Hinblick auf den Umgang mit ‚mystischen‘ Texten, wobei ein besonderer Fokus auf die ‚frauenmystischen‘ Texte Gertruds von Helfta (‘Legatus divinae pietatis’) und Mechthilds von Hackeborn (‘Liber specialis gratiae’) gelegt wird.

Analysiert wird, auf welche Weise die Redaktoren produktionsästhetisch mit den Vorlagen verfahren, welchen Transformationen die daraus resultierenden Textmanifestationen unterliegen sowie die Frage nach der Stabilität von Autor(inn)ensignaturen. Die somit in den Blick genommenen Produktions- und Rezeptionsprozesse erstrecken sich auf die Konstitution des jeweils einzelnen Gebetbuchs, gleichzeitig aber auch deren Stellung als Gruppe in der Bibliothek – im übertragenen wie im literalen Sinn. Ein Vergleich der beiden Kartausen ermöglicht daher Annäherungen an die Frage, inwieweit jede Kartause ihre eigenen Zugänge zu ‚(frauen-)mystischen‘ Texten in Gebetbüchern entwickelte oder ob sich übergreifende kartäusische Ordnungsmuster nachweisen

lassen. Diese Ordnungsmuster würden demnach eine spezifische Situierung kartäusischer Gebetbücher im Spannungsfeld zwischen Latein und Volkssprache, Autorschaft und anonymer Überlieferung, ‚affektiver‘ und ‚intellektueller‘ Mystik, sowie nicht zuletzt in der Bearbeitung und Lektüre von mit Frauen und mit Männern assoziierten ‚mystischen‘ Texten erlauben.

MYSTICISM AT THE MAINZ CHARTERHOUSE: PRELIMINARY NOTES

Assist. Prof. Dr. DANIELA MAIRHOFER
Princeton University

Following the research that has been conducted on mystic culture at the Erfurt Charterhouse within the frames of the DFG project „Making mysticism“, this paper offers to look a little further south-west, into the mystic traditions of the Mainz Charterhouse, which was founded some fifty years earlier. Offering preliminary notes on mysticism at the Mainz Charterhouse based on its library catalogue from c. 1520, the paper is set to serve as the introduction to a future analysis that aims at offering a survey of mystic texts known to have existed at the charterhouse, with a particular interest in both textuality and materiality as well as the actual position of mystic literature within the library as both a physical and spiritual space; in addition to that, it will examine the textual transmission of a select number of mystic texts to the end that possible textual connections might be established. The larger impression of Carthusian mystic culture at Mainz thus gained will allow us to draw comparisons with the in-house mysticism at Erfurt, while the more in-depth account on textual traditions might actually bring forth some tangible 'mystic relations' between the two religious houses.

DIE *THEOLOGIA MYSTICA* ALS ‚EXPERTENLITERATUR‘. DIE *EXPERTI* UND IHRE SCHRIFTEN IN DER LEKTÜRE- UND KOMPILATIONSPRAXIS EINES ANONYMEN ERFURTER KARTÄUSERS

Dr. BALÁZS J. NEMES
Universität Freiburg (DFG-Projekt „Making Mysticism“)

In theologia magister et doctor egregius, sed in theologia mistica inexpertus. Diese Ansicht über Johannes Gerson stammt von jenem anonymen Erfurter Kartäuser (*frater N.*), der als Mitarbeiter von Jakob Volradi auch an der Entstehung des Standortkatalogs der Bibliothek der Erfurter Kartause beteiligt war. Sein Urteil über die fehlende Kompetenz von Gerson in Fragen der mystischen Theologie begründet Bruder N. mit einem Hinweis auf Stil und Inhalt (*stilus et materia*) der von Gerson verfassten zahlreichen Schriften (*opuscula*) zur *theologia mystica*, legten sie doch Zeugnis dafür ab, dass Gerson das, worüber er schreibt, nicht aus persönlicher Erfahrung kenne (*quod ea que scripsit non habuit in uita*). Im weiteren Verlauf seines in der Weimarer Handschrift Q 51 (= D 5primo) enthaltenen Traktats nennt Bruder N. eine Reihe von auch in den Signaturengruppen D (*theologia mystica*) und I (*revelationes*) vertretenen deutschen und lateinischen Werken, deren Verfasser er als *experti in materia de uera contemplacione* ausweist. Diese intrikate Spannung zwischen *experti* und *inexperti* ist nicht nur im Hinblick auf den Status von „Experten der Vormoderne zwischen Wissen und Erfahrung“ (Friedrich/Röckelein 2012), sondern auch im Hinblick auf die nicht versiegende Forschungskontroverse ein bemerkenswerter Befund, die den mystischen Charakter eines Textes an seinen Erfahrungsbezug koppelt und ihn auch daran misst. Der geplante Beitrag, der im Zusammenhang

einer mit Beate Braun-Niehr (Berlin), Caroline Emmelius (Düsseldorf) und Catherine Squires (Moskau) vorbereiteten Monographie zur Rezeption Mechthilds von Magdeburg in der Erfurter Kartause zu sehen ist, fragt nicht nur nach Semantik, Stellenwert und Funktion von Erfahrung (*experientia/experimentum*) in den auf die ‚Expertenliteratur‘ bezogenen Schriften von Bruder N., sondern er will auch den Konnex zwischen kartäusischer Lektüre- und Kompilationspraxis und der auf geistlichen Fortschritt abzielenden Persönlichkeitsbildung am Beispiel der von Bruder N. selbst angelegten Handschrift Berlin, Staatsbibliothek, Ms. theol. lat. oct. 89 aufzeigen und ‚Making mysticism‘ unter dem Aspekt der Vermittlung eines spirituellen Programms nachgehen.